



Bayerische Landeszentrale
für politische Bildungsarbeit

Politische Bildung im Kontext: „Der Sandler“ von Markus Ostermair

Didaktisches Begleitmaterial für den Einsatz im Unterricht

Die Struktur des Unterrichtsmaterials

Baustein		Material	Dauer
1 Der Sandler: Was ist Obdachlosigkeit	Realschule, Gymnasium Deutsch, Sozialkunde K 8- 10	• Der Sandler • AB	ca. 40 Minuten
2 „My home is my castle“ – Die Bedeutung einer Wohnung	FOS, Gymnasium Deutsch K 8-11	• Der Sandler • AB • Din-A3-Blätter oder PC/I-Pads	45 Minuten (kann tw. auch als Hausaufgabe erledigt werden)
3 Wer ist Karl? Eine Biographie	Realschule, FOS, Gymnasium Deutsch K 8-11	• Der Sandler • AB • Din-A3-Blätter oder PC/I-Pads	90 Minuten (Die Recherche zu biographischen Angaben sollte im Voraus als Hausaufgabe erledigt werden. Dabei sollten die Kapitel innerhalb der Klasse aufgeteilt werden.)
4 Ein anderer Stadtplan: obdachlos in München	Mittelschule, Realschule, FOS, Gymnasium Deutsch, Sozialkunde, Geographie, GPG K8-11	• Roman • AB • PC/I-Pads • Ausgedruckter Stadtplan München	45 – 90 Minuten (Wenn man nur eine Einzelstunde aufwenden möchte, kann das Heraussuchen der Orte in München als Hausaufgabe aufgegeben werden. Dazu müssten die Kapitel in der Klasse aufgeteilt werden.)
5 Mechthild – obdachlos als Frau	Realschule, FOS, Gymnasium Deutsch, Ethik, Religionsunterricht (alle Konfessionen) K9-11	• Der Sandler • AB	ca. 40 Minuten (Recherche soll als Hausaufgabe erledigt werden)
6 Hilfsangebote für Betroffene	FOS, Gymnasium Deutsch, Sozialkunde K9-11	• AB • Möglichkeit einer Internetrecherche	90 Minuten
7 „Wie ist es, obdachlos zu sein?“ – Leben ohne Zuhause	Mittelschule, Realschule Deutsch, GPG, Ethik, Religion, WiB K8-10	• Der Sandler • AB • Zeichenpapier (DIN A3)	90 Minuten
8 Armut und Ethik – Obdachlosigkeit als Problem in den abrahamitischen Weltreligionen	Mittelschule, Realschule Ethik, Religionsunterricht K8-10	• Der Sandler • Lesetext • AB Anm.: Zu Differenzierungs- zwecken ist ein weiteres AB angefügt.	90 Minuten
9 „Selber schuld!“ – Obdachlosigkeit und Vorurteile	Realschule, Mittelschule Deutsch, Ethik, Religionsunterricht K8-10	• Der Sandler • Umfragebogen • Factsheet	90 Minuten
10 Der Obdachlose als Figur der Moderne (Gesellschaftliche Außenseiter in der Literatur vom 19. bis zum 21. Jahrhundert)	Gymnasium Deutsch K 10-11	• Der Sandler • AB • Weitere literarische Beispiele (s. AB)	mindestens 90 Minuten (kann als mehrstündige Sequenz umgesetzt werden)

Baustein		Material	Dauer
11 Helfen ohne Bevormunden	Mittelschule	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschnitte aus Der Sandler • AB • Presseauszüge • ggf. Videoclips zum Thema 	60 -90 Minuten
	Deutsch, Ethik, Religionsunterricht, GPG K8-10		
12 „Das unsichtbare Leben“ – Tagebuchprojekt zu Markus Ostermairs „Der Sandler“	Mittelschule, Realschule	<ul style="list-style-type: none"> • Der Sandler • Arbeitsblatt 1: „Tagebuch schreiben – So geht's“ • Arbeitsblatt 2: „Karls Tagebuch“ <p>Anm.: AB 2 Dient als Vorlage und Differenzierungshilfe. SuS können das Tagebuch auch frei oder nach Lehrerspezifika führen.</p>	Mindestens 2 UE + mindestens 1 Woche Schreibphase (SuS verfassen Tagebucheinträge in Eigenarbeit über festgelegten Zeitraum. Zu Differenzierungszwecken kann dies in der Schule geschehen)
	Deutsch, Ethik, Religionsunterricht, GPG K8-10		

1 Der Sandler – Was ist Obdachlosigkeit?

Fachgruppe:

Deutsch, GPG

Schulart (Klassenstufe):

Realschule (9-10), Gymnasium (8-9)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair



Arbeitsblatt „Der Sandler – Was ist Obdachlosigkeit“

Zeitaufwand:

ca. 40 Minuten

Inhalt:

Obdachlosigkeit als persönliches und gesellschaftliches Problem; Begrifflichkeiten für Obdachlose

Zielsetzung:

SuS sollen sich mit dem Thema Obdachlosigkeit auseinandersetzen und sich über Hintergründe und Auswirkungen bewusstwerden.

Obdachlosigkeit begegnet SuS vielfach zunächst in Form von auffälligen Menschen, die betteln, Flaschen sammeln und/oder in einem gesundheitlich und/oder hygienisch bedenklichen Zustand sind. Oft können die Jugendlichen diese Begegnungen gar nicht einordnen oder kennen nur die Vorurteile, die Obdachlosen häufig entgegengebracht werden. Die Ursachen und Hintergründe sowie weitere Formen der Obdachlosigkeit sind dabei meistens unbekannt. Eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik soll in den ersten beiden Stunden dieser Unterrichtssequenz erfolgen.

Methodisches Vorgehen:

Die SuS skizzieren zunächst einen Lieblingsplatz in ihrem Zuhause und tauschen sich mit einem Partner/einer Partnerin darüber aus.

In einem nächsten Schritt sollen sie sich darüber Gedanken machen, wie sich die Bedeutung dieses Ortes im Laufe ihres Lebens verändert hat und warum. Sie setzen sich mit dem Begriff „Sandler“ sowie der künstlerischen Gestaltung des Buchcovers auseinander. Mit einer interessierten Lerngruppe kann man die Etymologie des Begriffs „obdach-los“ untersuchen (z.B. mit einer kurzen Handy-Recherche).



Bitte berücksichtigen Sie bei der Unterrichtsgestaltung, dass einzelne Schülerinnen und Schüler direkt oder indirekt (im Verwandten- oder Bekanntenkreis) von Obdach- oder Wohnungslosigkeit betroffen (gewesen) sein könnten, z.B. während einer Flucht oder aufgrund von anderen persönlichen Lebensumständen. Dazu können auch stark beeinträchtigte Wohnverhältnisse zählen, die kaum Privatsphäre ermöglichen.

Hinweis:

Bei der Sammlung von Synonymen für „Sandler“ soll den Schülerinnen und Schülern bewusstwerden, dass manche Bezeichnungen menschenverachtend und diskriminierend sind.

Folgende Begrifflichkeiten könnten u.a. genannt werden: Penner, Landstreicher oder Stadtstreicher, Vagabund, Herumtreiber, Tramp, Fahrender, Streuner, Wohnsitzloser, Nichtsesshafter, Clochard, Gammeler, Tippelbruder, Strolch, Berber – und viele weitere, teilweise nur regional verwendete Begriffe (jeweils auch in der weiblichen Form), zu denen ja auch der „Sandler“ gehört, der hauptsächlich im süddeutschen Raum und in Österreich umgangssprachlich verwendet wird.



Der Sandler – Was ist Obdachlosigkeit?

Arbeitsauftrag:

1. Zeichne eine Skizze von deinem Lieblingsplatz in deinem Zuhause.

2. Erzähle deiner Sitznachbarin/deinem Sitznachbarn, warum dein Lieblingsort wichtig für dich ist.
3. Überlege, ob dein Lieblingsort jetzt eine andere Bedeutung für dich hat als vor fünf Jahren? Was hat sich für dich verändert?

1.

2.

3.

4.

4. Laut Duden kommt der Begriff „Sandler“ wohl von mittelhochdeutsch „seine = langsam, träge“.
 - a) Vermutet, warum der Autor Markus Ostermair diesen Begriff als Titel für seinen Roman gewählt hat.
 - b) Tauscht euch auch darüber aus, was das Cover des Buches ausdrücken will.
 - c) Findet im Unterrichtsgespräch weitere Begriffe für obdachlose Menschen und überlegt, was sie bedeuten. Wie werden sie verwendet? Wie würden sich obdachlose Menschen vielleicht selbst bezeichnen? Klingen die Begriffe für euch positiv oder negativ?
5. Zusatzaufgabe: Recherchiert die Bedeutung des Wortes „Obdach“ und erklärt dann, was „obdachlos“ im wörtlichen Sinn bedeutet.

2 „My home is my castle“ – Die Bedeutung einer Wohnung

Fachgruppen:


Deutsch

Schulart (Klassenstufe):

FOS(11), Gymnasium (8-9)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair

 Arbeitsblatt „My home is my castle“

– Die Bedeutung von Obdachlosigkeit

Eventuell Din-A3-Blätter oder PC-/I-Pad-Einsatz für Erstellung von Diagrammen

Zeitaufwand:

45 Minuten

Inhalt:

Obdachlosigkeit als persönliches und gesellschaftliches Problem; Gründe für Obdachlosigkeit, Bedeutung einer Wohnung

Zielsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit dem Thema Obdachlosigkeit auseinandersetzen und sich über Hintergründe und Auswirkungen bewusstwerden.

Methodisches Vorgehen:

Anhand des Auszugs aus dem Roman „Der Sandler“, in dem beschrieben wird, wie der Protagonist Karl die Wohnung betritt, die ihm sein Freund Lenz überlassen hat, betrachten die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung einer Wohnung als Zufluchts- und Rückzugsort aus der Perspektive eines Obdachlosen. Durch die Reduzierung der Darstellung auf drei Kernaussagen (diese können z.B. Sicherheit, Hygiene, Ruhe, Zuflucht, Schutz, Gesundheit o.ä. sein) soll deutlich gemacht werden, dass es sich um ganz elementare Bedürfnisse handelt, die weit entfernt sind von Fragen der Einrichtung, Lage, technischen Ausstattung usw.). In der Gegenüberstellung ihrer eigenen Vorstellungen und Erfahrungen von einem/ihrem Zuhause mit den (fiktionalen) Gefühlen des Protagonisten soll ihnen bewusstwerden, dass Lebensumstände und damit verbunden auch die Artikulation materieller und existentieller Bedürfnisse sehr unterschiedlich sein können.

Anhand der Auszüge aus dem Wohnungslosenbericht der Bundesregierung erhalten Sie einen Einblick in Hintergründe und Formen von Obdach- bzw. Wohnungslosigkeit.

Hinweis:

Die Diagramm-Erstellung kann auch als Hausaufgabe angefertigt werden. Soll dies im Unterricht erfolgen, muss eine Doppelstunde für diese Einheit geplant werden.



„My home is my castle“ – Die Bedeutung einer Wohnung

Arbeitsauftrag:

1. Lest im Roman den Abschnitt „2-Zimmer-Küche-Bad“, S. 243-252.
Findet drei Aspekte an dieser Wohnung, die für Karl besonders wichtig sind.

Die Wohnung ist für Karl besonders wichtig, weil ...

1.
2.
3.

2. Wie sieht deine Traumwohnung aus? Wo unterscheiden sich deine Vorstellungen von einer Wohnung von der Vorstellung Karls oder wo stimmen sie überein? Halte drei Punkte fest.

Meine Vorstellung

Karls Vorstellung

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

3. Stellt die untenstehenden Angaben anschaulich, z.B. in Form einer Tabelle dar. Diskutiert die Ergebnisse - welche Erkenntnisse lassen sich daraus gewinnen?

Im Jahr 2022 waren 262.600 Menschen in Deutschland ohne Wohnung. 38.500 Personen leben tatsächlich auf der Straße, die anderen finden Unterkunft [damit ist verdeckte Wohnungslosigkeit gemeint, Anm. d. Verf.] oder in öffentlichen Einrichtungen. Über alle drei Gruppen hinweg sind knapp zwei Drittel (63 %) der wohnungslosen Personen männlich. Wohnungslose Personen ohne Unterkunft sind mehrheitlich männlich (79 %), im Durchschnitt 44 Jahre alt und überwiegend alleinstehend (79 %). Von den verdeckt wohnungslosen Personen sind 60 % männlich und 71 % alleinstehend. Das Durchschnittsalter beträgt 35 Jahre. Untergebracht wohnungslose Personen sind im Durchschnitt 32 Jahre alt. 62 % von ihnen sind männlich, der Anteil der Alleinstehenden liegt hier nur bei 41 %. 56 % aller wohnungslosen Personen haben eine ausländische Nationalität.

Insgesamt hat fast die Hälfte (47 %) der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und der verdeckt wohnungslosen Menschen, die schon einmal eine eigene Wohnung besaßen, ihre Wohnung ausschließlich bzw. auch aufgrund von Mietschulden verloren. Dabei ist der Anteil der Personen, bei denen neben Mietschulden noch weitere Gründe eine Rolle spielten, mit 28 % unter der Gruppe der wohnungslosen Personen ohne Unterkunft größer als unter der Gruppe der verdeckt wohnungslosen Personen (21 %). Neben Mietschulden gibt es zahlreiche weitere Gründe, die den Verlust der eigenen Wohnung befördern können. Diese variieren teilweise deutlich zwischen wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslosen Menschen [...]. Insgesamt werden am häufigsten Inhaftierung (9 %), Trennung/Scheidung (8 %), mietwidriges Verhalten und Nachbarschaftskonflikte (je 5 %) genannt. Zu den weiteren, seltener genannten Gründen zählen familiäre oder persönliche Gründe, Zahlungsschwierigkeiten, Krankheit, Jobverlust, häusliche Gewalt oder Abriss/Sanierung/ Wohnungsmängel.

Quelle: Wohnungslosenbericht 2022, <https://www.bmas.de/DE/Soziales/erstmal-belastbare-zahlen-ueber-wohnungslosigkeit-in-deutschland.html> [Stand: 05.09.2024]

3 Wer ist Karl? Eine Biographie

Fachgruppe:

Deutsch

Schulart (Klassenstufe):

Realschule (10), FOS (11), Gymnasium (8-10)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair



Arbeitsblatt „Wer ist Karl? Eine Biographie“

Zeitaufwand:

90 Minuten (Doppelstunde)

Inhalt

Auseinandersetzung mit dem Protagonisten des Romans

Zielsetzung:

SuS erfahren anhand der fiktiven Biographie des Protagonisten Karl Maurer, wie ein Leben in Obdachlosigkeit zustande kommen kann. Zudem wird ihnen bewusst, dass Obdachlosigkeit immer aus einem persönlichen Schicksal resultiert. Sie erweitern dabei ihre Kompetenzen im Umgang mit literarischen Texten und deren Umsetzung in anderen Medien. Sie erkennen das literarische Verfahren als Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Realitäten und erfassen diese in der Diskussion.

Methodisches Vorgehen:

Als Hausaufgabe arbeiten die Schülerinnen und Schüler biographische und äußerliche Merkmale Karls aus dem Roman heraus.

Anhand der Angaben erstellen sie im Unterricht in Gruppenarbeit einen Steckbrief – entweder händisch auf einem Din-A3-Blatt oder digital auf dem PC oder I-Pad. Im Anschluss daran werden einzelne Stationen aus dem Leben Karls in einem Comic festgehalten. Dieser Teil der Unterrichtseinheit kann kurz und skizziert erfolgen, oder aber größer angelegt und z.B. fächerübergreifend mit dem Kunstunterricht angelegt werden.

Hinweis:

Das Heraussuchen der Angaben für den Steckbrief sollte als Hausaufgabe erfolgen. Gelungene Ergebnisse des Steckbriefs und/oder des Comics können abfotografiert und an die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit geschickt werden. Eine Auswahl der Einsendungen wird ggf. auf der Webseite der BLZ veröffentlicht.



Wer ist Karl? Eine Biographie

Arbeitsauftrag:

1. Fertigt in Gruppenarbeit auf einem DIN-A-3-Plakat oder digital einen ansprechend gestalteten Steckbrief für den „Sandler“ an. Die Angaben könnt ihr an verschiedenen Stellen im Roman finden. Teilt euch dafür die Kapitel im Buch auf und sucht wichtige Angaben heraus. Folgende Punkte könnt ihr z.B. aufnehmen:

Name, Alter, Aussehen, Familie, Freunde, Lieblingsplätze in München, Probleme, Gründe für seine Obdachlosigkeit usw. Stellt euren Steckbrief den anderen Gruppen vor.

2. Skizziert einen Comic zu sechs wichtigen Stationen aus Karls Leben. Ihr könnt den Steckbrief und den Comic fotografieren und per Mail an @landeszentrale@blz.bayern.de schicken. Sie werden dann ggf. auf der Webseite der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit veröffentlicht. Verwendet entweder die Kästchen auf diesem Arbeitsblatt oder ein eigenes Blatt.

4 Ein anderer Stadtplan: obdachlos in München

Fachgruppen:


Deutsch, Sozialkunde, Geographie, GPG

Schulart (Klassenstufe):

Mittelschule (10), Realschule (9-10), FOS (11),
Gymnasium (8-10)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair

 Arbeitsblatt „Ein anderer Stadtplan: obdachlos in München“

Ausgedruckter Stadtplan München (bis Äußerer Ring)

Zeitaufwand:

45-90 Minuten

Inhalt:

Auseinandersetzung mit Obdachlosigkeit in München und ihre geographische Verteilung.

Zielsetzung:

Den SuS wird bewusst, dass obdachlose Menschen besonders in Großstädten leben und welche Schwierigkeiten Obdachlosigkeit mit sich bringt.

Methodisches Vorgehen:

Als Hausaufgabe oder in Gruppenarbeit arbeiten die Schülerinnen und Schüler zunächst die im Roman genannten Orte in München aus dem Roman heraus. Anhand der Angaben erstellen sie im Unterricht in Gruppenarbeit einen „Stadtplan der Obdachlosigkeit“ in München. Dazu markieren Sie entsprechende Orte auf einem ausgedruckten Stadtplan Münchens oder digital auf dem PC oder I-Pad. Als Abschluss sollte im Unterrichtsgespräch zusammengefasst werden, welche Schlüsse auf den Alltag von Obdachlosen geschlossen werden können.

Hinweis:

Das Heraussuchen der Orte in München kann auch als Hausaufgabe und mit einer Recherche vervollständigt werden.



Ein anderer Stadtplan: obdachlos in München

Arbeitsauftrag:

1. Erstellt in Gruppenarbeit eine Liste von Orten in München, die für o. Menschen wichtig sind und im R. genannt werden. Starthilfe: eine Rolle spielen beispielsweise der Hauptbahnhof und die Bahnhofsmision auf Gleis 11. Aber es sind auch einige weitere Orte genannt. Berücksichtigt den Unterschied zwischen „Einrichtungen“ (der Wohnungslosenhilfe) und „informellen“ Orten wie Isarbrücken, verlassene Gebäude etc.. Tragt die Orte und ihre Bedeutung (also z.B. „Essen“, „Kleidung“, „Unterhaltung“ etc.) in einen ausgedruckten Stadtplan von München ein oder macht es online mit einem entsprechenden Bildbearbeitungsprogramm.
2. Diskutiert, was sich aus diesem Stadtplan über den Alltag von obdachlosen Menschen ablesen lässt. Haltet fünf Punkte stichpunktartig fest und tauscht euch mit den anderen Gruppen über die Ergebnisse aus.

Folgende fünf Punkte erscheinen uns besonders wichtig:

1.
.....
2.
.....
3.
.....
4.
.....
5.
.....

5 Mechthild – obdachlos als Frau

Fachgruppen:

Deutsch, Ethik, Religionsunterricht

Schulart (Klassenstufe):

Realschule (9-10), FOS (11), Gymnasium (8-10)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair



Arbeitsblatt „Mechthild – obdachlos als Frau“

Zeitaufwand:

ca. 40 Minuten

Inhalt:

SuS erkennen die besondere Lage von obdachlosen Frauen. Sie hinterfragen kritisch Rollenbilder in der Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf prekäre Lebenssituationen.

Zielsetzung:

SuS wird durch die Auseinandersetzung mit der Figur Mechthild oder anderen Frauen im Roman bewusst, dass sich Frauen, die aus ganz verschiedenen Gründen auf der Straße leben, in einer besonders extremen und schwierigen Lage befinden. Sie erweitern ihre Kompetenzen im Umgang mit literarischen Texten und deren Umsetzung in anderen Medien.

Methodisches Vorgehen:

Als Hausaufgabe arbeiten die SuS zunächst zu Mechthild, Aurika oder einer anderen weiblichen Figur aus dem Roman. In Gruppenarbeit fertigen Sie dann Gedanken- oder Sprechblasen für sie an, um sich der Figur auf empathische Weise anzunähern.

Hinweis:

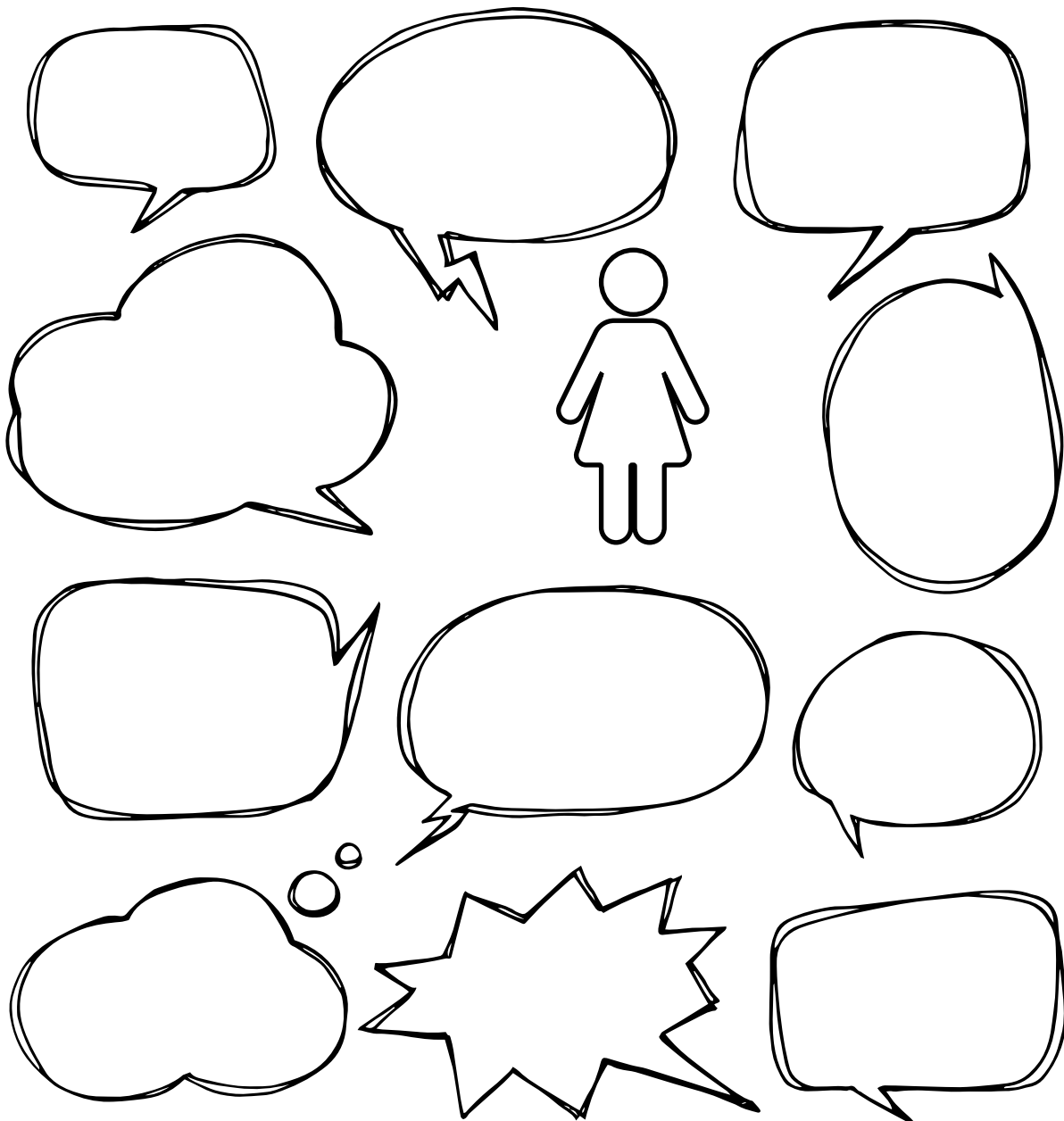
Das Heraussuchen der entsprechenden Textstellen sollte zur Vorbereitung auf die Unterrichtsstunde als Hausaufgabe erfolgen.



Mechthild – obdachlos als Frau

Arbeitsauftrag:

1. Sammelt alle Informationen, die ihr im Roman „Der Sandler“ zu Mechthild, Aurika oder einer anderen Frau aus dem Roman finden könnt, und vergleicht in Gruppenarbeit eure Ergebnisse.
2. Schreibt dann Gedanken/Gefühle etc. in die Gedankenblasen, die sie haben könnte. Die Gedanken können sich z.B. auf ihren Alltag, ihre Person, ihre Beziehungen, ihre Gefühle oder ihre Gesundheit beziehen.



6 Hilfsangebote für Betroffene

Fachgruppen:

Deutsch, Sozialkunde

Schulart (Klassenstufe):

FOS (11), Gymnasium (9-10)

Material:

Möglichkeit der Internetrecherche

Zeitaufwand:

Doppelstunde oder ca. 40 Minuten

Inhalt:

Hilfsangebote für Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind

Zielsetzung:

Die SuS lernen unterschiedliche Hilfsangebote für Menschen ohne Wohnung kennen.

Methodisches Vorgehen:

Die SuS recherchieren in Gruppen eigenständig Hilfsangebote für obdachlose Menschen in ihrem Wohnort oder in der nächsten größeren Stadt. Jede Gruppe füllt das Arbeitsblatt für ein Angebot aus und stellt es den anderen Gruppen vor. Im Anschluss sollte eine Diskussion erfolgen, warum es trotz der Hilfsangebote obdachlose Menschen gibt, wo Probleme und Herausforderungen der Obdachlosenhilfe liegen könnten.

Hinweis:

Die Recherche kann auch als Hausaufgabe zur Vorbereitung der Unterrichtsstunde erfolgen.



Hilfsangebote für Betroffene

Arbeitsauftrag:

1. Recherchiert im Internet Hilfsangebote für obdachlose Menschen in eurer Gemeinde.
2. Teilt euch die Ergebnisse auf und haltet die Angaben für ein Angebot fest:

Name des Angebots:

Träger:

Zielsetzung:

Stichpunktartige Beschreibung des Projekts/der Einrichtung.

Welche Öffnungszeiten? Welche Angebote? Welche Kosten für Obdachlose?

.....

.....

.....

.....

Personal (Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/Ausbildung etc.):

.....

.....

.....

.....

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer? Ja..... Nein.....

3. Diskutiert im Unterrichtsgespräch, welche Projekte ihr für besonders gelungen haltet und warum.

Falls ihr Interesse habt, euch ehrenamtlich bei einem der Projekte zu engagieren, nehmt Kontakt mit der jeweiligen Institution auf und erkundigt euch nach entsprechenden Möglichkeiten.

Ein Schlussgedanke: Wenn obdachlose Menschen gefragt werden, was sie sich am meisten von ihren Mitmenschen wünschen, lautet die Antwort häufig „als Mensch wahrgenommen und respektvoll behandelt zu werden“.

7 „Wie ist es, obdachlos zu sein?“ – Leben ohne Zuhause

Fachgruppen:


Deutsch, Ethik, Religionsunterricht, GPG, WiB

Schularten (Klassenstufe):

Mittelschule (8-10), Realschule (8-10)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair (Auszüge)

 Arbeitsblatt: „Wie ist es, obdachlos zu sein?“
Zeichenpapier/DIN-A3-Blätter oder Tablets für
Raumskizzen

Evtl. Materialien zur Recherche über Obdachlosigkeit
(Berichte, Zeitungsartikel, Internet)

Zeitaufwand:

90 Minuten (Doppelstunde)

Inhalt:

Leben ohne Wohnung als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung; Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen obdachloser Menschen; Bedeutung von Besitz, Sicherheit und sozialer Teilhabe.

Zielsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in die Lebenslage obdachloser Menschen hineinversetzen, eigene Wertvorstellungen zu Besitz, Sicherheit und Zuhause reflektieren, Unterschiede zwischen ihrem Alltag und dem Leben von Menschen ohne Wohnung erkennen, Empathie und gesellschaftliche Verantwortung entwickeln.

Methodisches Vorgehen:

1. Einstieg durch Impulsfragen, z.B.: „Was bedeutet ‚Zuhause‘ für dich?“
Sammlung von Begriffen an der Tafel (z. B. Sicherheit, Familie, Wärme, Rückzug, Besitz).
2. Arbeitsphase 1: Die Schülerinnen und Schüler zeichnen oder skizzieren ihr eigenes Zimmer/Wohnung auf ein DIN-A3-Blatt.
→ Sie markieren ihre wichtigsten Gegenstände (z. B. Kleidung, Handy, Spielzeug, Bett, Bücher).
3. Reflexion: *Aufgabe:* „Wenn du deine Wohnung plötzlich verlassen müsstest – was könntest du mitnehmen?“ Kurzes Gespräch in Partnerarbeit, danach Austausch im Plenum.
4. Arbeitsphase 2: *Gruppenarbeit:* Vergleich „Alltag mit Wohnung“ – „Alltag ohne Wohnung“.
Leitfragen: Wo schlafen obdachlose Menschen? Wo waschen sie sich? Wo lagern sie ihre Sachen? Wie kommen sie an Essen? Wie verbringen sie den Tag?
Ergebnisse auf Plakat oder digital festhalten.
5. Lektürephase: Passende Auszüge aus „Der Sandler“:
→ z.B.: Beschreibung, wie Karl zum ersten Mal wieder in einer Wohnung ist.
Oder: Darstellung der verschiedenen Strategien, mit denen Obdachlose ihre Habseligkeiten beisammen halten.
→ Besprechung im Plenum.
6. Abschlussdiskussion: Was ist für euch das Wichtigste an einem Zuhause? Wie können wir als Gesellschaft Menschen ohne Wohnung unterstützen?



„Wie ist es, obdachlos zu sein?“

Name: _____ Datum: _____ Klasse: _____

1. Mein Zuhause

- a) Zeichne die Wohnung, in der du lebst.
- b) Markiere mit einem Stern (*) die fünf wichtigsten Gegenstände in deiner Wohnung oder deinem Zimmer.

2. Was bleibt, wenn ich gehen muss?

Stell dir vor, du müsstest deine Wohnung heute verlassen. Du darfst nur fünf Dinge mitnehmen. Welche sind das – und warum gerade diese?

	Gegenstand	Warum nehme ich diesen mit? (Antworte in einem ganzen Satz!)
1		
2		
3		
4		
5		





7

3. Leben ohne Zuhause.

Überlegt in der Gruppe: Wie sieht der Alltag obdachloser Menschen aus?

Tragt eure Gedanken in ganzen Sätzen in die Tabelle ein.

Lebensbereich	Menschen ohne Wohnung
Ausruhen/Abschalten/ Schlafen: Wo können Menschen ohne Obdach das tun bzw. sich darum kümmern?	
Körperpflege/Hygiene/ Wäschewaschen: Wie waschen sich obdachlose Menschen?	
Kochen/Essen: Wo und was essen obdachlose Menschen?	
Mediennutzung/Kultur/ Sport/Zeitvertreib	
Welchen Gefahren sind O. ausgesetzt, die andere Menschen so nicht ken- nen?	
Wo haben sie soziale Kon- takte/können andere Men- schen (Freunde) treffen?	

8

Armut und Ethik – Obdachlosigkeit als Problem in den abrahamitischen Weltreligionen

Fachgruppen:

Ethik, Kath. Religion; Evang. Religion; Jüdischer Religionsunterricht, Islam. Religion; Orthodox. Religion

Schularten (Klassenstufen):

Mittelschule 8-10; Realschule 7-9.

Material:

Roman Der Sandler;
Bibel, Koran, Computer mit Internetzugang
zu Recherchezwecken.

Zeitaufwand:

90 Minuten (Doppelstunde)

Inhalt:

Vergleich des Wertekanons verschiedener Glaubenssysteme in Bezug auf Armut und Solidarität. Diskussion von Wertevorstellungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit armen Menschen.

Zielsetzung:

SuS vergleichen den Zugang verschiedener Glaubenssysteme zum Thema Armut und Obdachlosigkeit. Sie erfassen Ähnlichkeiten der Konzepte von Nächstenliebe und Armenfürsorge in abrahamitischen Religionen und ihre Bedeutung für den europäischen Wertekanon. Sie setzen sich mit der Frage auseinander, wie verschiedene Glaubenssysteme über Obdachlosigkeit und Armut denken.

Methode:

1. Einstieg: L liest aus „Der Sandler“ vor: S. 76 ff.: „Karl drückt der Schuh“. Erarbeitung des Vorgelesenen an der Tafel. Impulsfrage: Um was für eine Person geht es? Wie fühlst Du dich, wenn Du von ihr hörst?
2. Arbeitsphase 1: *Gruppen- /Partnerarbeit*: SuS finden, in Gruppen aufgeteilt, heraus, wie (1) das Alte Testament (Judentum), (2) Jesus in der Bibel, (3) der Koran über Armut denken. Ergebnisse werden auf dem AB festgehalten und der Klasse präsentiert. SuS geben Inhalt in eigenen Worten wieder.
Differenzierungsmöglichkeit: Folgende Stellen sind jeweils relevant: Deut 15, 7-8; Sprüche 19,7; Jes 58, 6-7; Matt 25, 35-36; Luk 6, 20-21; Jak 2, 15-17; Sure 2:177; Sure 9:60; Sure 107: 1-3. Diese werden durch die kurzen Lesetexte auf dem AB in einfacher Sprache erläutert.
3. Arbeitsphase 2: Zusammentragen der Ergebnisse. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Religionen? Wie beeinflussen diese Vorstellungen unsere Gesellschaft? Lektüre des Textes: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Evt. Sicherung durch Hefteintrag
4. Abschluss: Diskussion im Forum: Was bedeutet das für dich? Wie sollten wir als Einzelne und wir als Gesellschaft mit einer Person wie Karl umgehen?



8

Wie denken die Weltreligionen über Armut?

Arbeitsauftrag:

1. Finde folgende Stellen aus Bibel und Koran:

Altes Testament: Deuteronomium 15, 7-8; Sprüche 19,17; Jesaja 58, 6-7:

Neues Testament: Matthäus 25, 35-40; Lukas 6, 20-21:

Koran: Sure 2, 177; Sure 9; 60; Sure 107, 1-3. .

Lies dir die Stellen jeweils durch und schreibe in Stichpunkten ihre Bedeutung in die Tabelle:

Altes Testament	Neues Testament	Koran



**Lesetext:****Die Würde des Menschen ist unantastbar**

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren viele größere Städte in Deutschland (teilweise) zerstört. Viele Menschen hatten furchtbare Dinge erlebt. Millionen waren im Krieg gestorben oder in den KZs der Nazis ermordet worden. Viele Menschen waren missachtet, gefoltert oder getötet worden, nur weil man sie als anders betrachtet hatte. Nach dem Krieg wollten die Menschen, dass so etwas nie wieder passiert.

Darum schrieben Politikerinnen und Politiker im Jahr 1949 das **Grundgesetz**. Es ist das wichtigste Gesetz in Deutschland. Es steht über allen anderen Gesetzen. Im Grundgesetz steht, welche Rechte und Pflichten alle Menschen in Deutschland haben.

Gleich am Anfang steht ein sehr wichtiger Satz:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Das bedeutet: Jeder Mensch ist wertvoll. Niemand darf einem anderen Menschen die Würde nehmen. Kein Staat, keine Polizei, keine Person darf Menschen schlecht behandeln, quälen oder demütigen. Jeder Mensch soll mit Achtung behandelt werden – egal, woher er kommt, welche Hautfarbe, Religion oder Meinung er hat.

Die Würde gilt immer – auch wenn jemand Fehler macht. Sie darf niemals verletzt werden. Darauf muss der Staat achten. Alle Gesetze und Handlungen müssen die Würde der Menschen schützen.

Dieser Satz steht am Anfang, weil er die Grundlage für alles andere ist. Ohne Würde kann es keine Freiheit, keine Gerechtigkeit und keinen Frieden geben. Die Würde jedes Menschen ist das Herz des Grundgesetzes. Sie erinnert uns daran: Jeder Mensch zählt gleich viel. Immer.

2. Lesequiz! Kreuze an, was stimmt!

Das Grundgesetz wurde 1959 eingeführt. ☐ Wahr ☐ Falsch

Das Grundgesetz steht über allen anderen Gesetzen in Deutschland. ☐ Wahr ☐ Falsch

Wenn jemand ein Verbrechen begeht, verliert er seine Grundrechte. ☐ Wahr ☐ Falsch

Wenn jemand arm ist, ist er nach dem Grundgesetz weniger wert. ☐ Wahr ☐ Falsch





Arbeitsblatt zur Differenzierung:

1. Finde folgende Stellen aus Bibel und Koran: Deuteronomium 15, 7-8; Sprüche 19,17; Jesaja 58, 6-7; Matthäus 25, 35-40; Lukas 6, 20-21; Sure 2, 177; Sure 9; 60; Sure 107, 1-3. Lies dir die Stellen durch!
2. Du findest in den Kästen unten Erklärungen zu den Stellen aus Altem Testament, Neuem Testament und Koran. Finde heraus welche Erklärung zu welcher Stelle passt und trage deine Vermutung mit einem Bleistift unter die jeweilige Erklärung!

Gott fordert die Menschen auf, freundlich und hilfsbereit zu sein. Wenn jemand arm ist, soll man ihm helfen und etwas geben. Es geht darum, nicht hartherzig zu sein, sondern Mitgefühl zu zeigen. Jeder Mensch soll genug zum Leben haben.

Aus: _____

Jesus erklärt, dass jede gute Tat an einem armen oder kranken Menschen auch eine Tat an ihm ist. Wer hilft, hilft also Jesus selbst. Damit zeigt Jesus, wie wichtig Nächstenliebe ist.

Aus: _____

Jesus spricht zu armen und leidenden Menschen. Er sagt ihnen: Ihr seid gesegnet, denn Gott wird euch helfen. Diese Worte machen Mut und zeigen, dass Gott besonders die Armen liebt.

Aus: _____

Wer einem armen Menschen hilft, tut damit auch etwas für Gott. Gott sieht die guten Taten und wird sie belohnen. Die Stelle zeigt: Gutes Tun hat einen Sinn und Wert, auch wenn man keine direkte Gegenleistung bekommt.

Aus: _____

Der Autor warnt davor, nur schöne Worte zu sagen. Wenn jemand hungrig ist, soll man ihm auch wirklich etwas zu essen geben. Glaube zeigt sich in Taten, nicht nur in Worten.

Aus: _____

Gott sagt, dass wahre Gläubige anderen helfen. Sie teilen ihr Geld mit Armen, Waisen und Bedürftigen. Es reicht nicht, nur zu beten. Glaube bedeutet, gerecht und hilfsbereit zu sein.

Aus: _____

Hier wird erklärt, wer die Almosen bekommen soll: Arme, Kranke, Schuldner, Reisende und viele andere. Es ist eine Pflicht, dass reiche Menschen den Armen helfen. So bleibt die Gemeinschaft gerecht.

Aus: _____

Der Prophet aus diesem Buch sagt: Wahre Frömmigkeit zeigt sich nicht im Fasten oder Beten, sondern darin, anderen zu helfen. Man soll Hungernde speisen und Obdachlosen helfen. So will Gott, dass Menschen leben.

Aus: _____

Gott sagt: Wer Waisen und Armen nicht hilft, hat vergessen, dass er am Ende seines Lebens seine Taten vor Gott rechtfertigen muss. Wer nicht hilft, zeigt, dass er kein Mitgefühl hat. Glaube zeigt sich in Barmherzigkeit.

Aus: _____

9 „Selber schuld!?" – Obdachlosigkeit und Vorurteile

Fachgruppen:

Ethik, Religionsunterricht, Deutsch


Schularten (Klassenstufen):

Mittelschule (8-10); Realschule (7-9)

Material:

Roman Der Sandler,

 Fragebogen „Obdachlosigkeit und Vorurteile“,

 Fact-Sheet: Obdachlosigkeit

Zeitaufwand:

90 Minuten

Inhalt:

Obdachlosigkeit ist in der Leistungsgesellschaft mit vielen Vorurteilen belegt. SuS setzen sich mit eigenen und gesellschaftlichen Vorurteilen auseinander und erarbeiten strukturelle Ursachen und biographische Brüche, die hinter Obdachlosigkeit stehen.

Zielsetzung:

SuS identifizieren Vorurteile und erkennen, wie diese die eigene Wahrnehmung und Meinung beeinflussen. Sie erweitern ihre Kompetenz, im Gespräch Meinungen auszutauschen und vorzutragen.

Methode:

1. Einstieg (10 Minuten): L zeigt SuS Bild von einem Obdachlosen. Impulsfrage: „Was geht Dir durch den Kopf, wenn Du einen obdachlosen Menschen siehst?“
L teilt Fragebogen aus, erklärt ihn den SuS. Diese füllen ihn für sich aus.
2. Erarbeitungsphase 1 (10 Minuten): Was denkt die Klasse über Obdachlose? „Statistikerteam“ wertet den Fragebogen aus. Ergebnisse werden an Tafeln festgehalten. Im Klassengespräch werden aus den Aussagen zentrale Vorurteile („Obdachlose als Störfaktor.“ „Obdachlose als arbeitsscheu“, „Obdachlose als minderwertig“) identifiziert.

3. Gruppenphase: (15 Minuten): Welche Wege in die Obdachlosigkeit gibt es? In Gruppen wird das „Factsheet Obdachlosigkeit“ durchgearbeitet und die Ergebnisse der Klasse präsentiert. Je nach Lektürestand kann hier auch auf einzelne Figuren und deren Weg in die Obdachlosigkeit eingegangen werden (z.B. Karl, Mechthild, Lenz, Kurt, usw.)
4. Reflexionsphase 1 (15 Minuten): Ergebnisse werden mit Vorurteilen verglichen. Diskussion (Forum, Kleingruppe, Fishbowl) zum Thema und mögliche Ursachen von Vorurteilen gegen Obdachlose.
5. Arbeitsphase 2 (20 Minuten): Wozu können Vorurteile gegen Obdachlose führen? SuS lesen S. 115 -121 aus Der Sandler (Überfall auf Albert). Und beantworten in Gruppen oder alleine in Stillarbeit die Leitfragen: „Was ist in diesem Abschnitt passiert?“ „Warum haben die jungen Männer so gehandelt?“. Diskussion der Ergebnisse in der Klasse
6. Reflexionsphase 2 und Sicherung (15 Minuten): Reflexion der Ergebnisse der Umfrage. Leitfrage: „Nach dieser Stunde: Würdet ihr jetzt die Aussagen aus der Umfrage anders bewerten?“. Ggf. Sicherung durch Hefteintrag

Vorschlag zu einer Umfrage



Wichtiger Hinweis: Diese Umfrage ist nur ein Vorschlag für Lehrkräfte. Sie sollte nicht schriftlich ausgeteilt, sondern über digitale Tools bearbeitet werden. Alternativen zu einer solchen Umfrage, die ja notwendigerweise nur negative Stereotype zu Obdachlosigkeit mobilisiert, wäre zum Beispiel das Erstellen eines Wortfeldes zum Thema Obdachlosigkeit, oder einer Mindmap.



9

Arbeitsauftrag:

Wie sehr stimmst Du diesen Aussagen zu? Kreuze an!

Ich finde, diese Aussagen sind....			
	...richtig	... weder richtig noch falsch	...falsch
1. „Obdachlose sind eklig.“			
2. „Wer richtig arm ist, ist ein Versager.“			
3. „Mit Obdachlosen habe ich kein Mit- leid.“			
4. „Wer in Deutschland keine Wohnung hat, ist selbst schuld.“			
5. „Wenn ich einen Obdachlosen sehe, denke ich: Der ist bestimmt zu faul zum Arbeiten.“			
6. „Wenn ich einen Obdachlosen sehe, denke ich: Der ist bestimmt drogen- süchtig.“			
7. „Viele Obdachlosen tun nur so, als ob sie arm wären, um Geld zu erbetteln.“			





Factsheet: Obdachlosigkeit

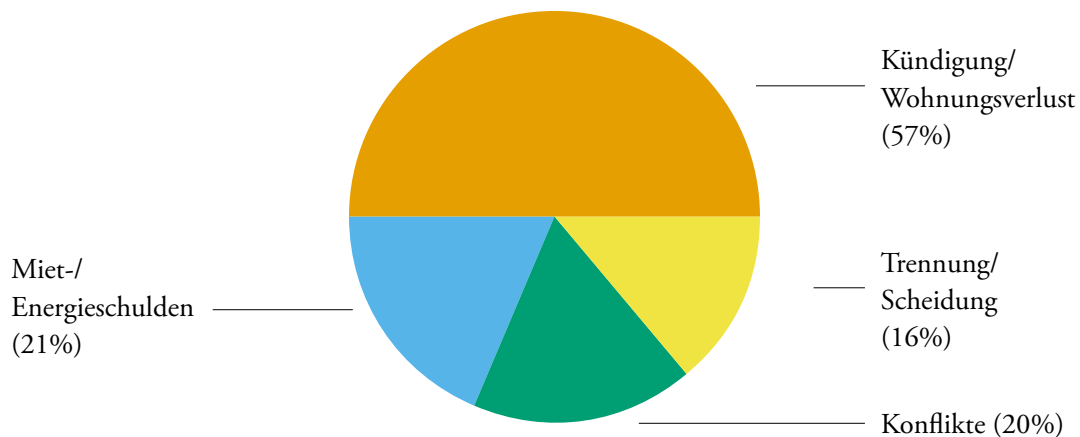
Typische Wege in die Obdachlosigkeit:

1. Ausgangslage: Instabile Lebenssituation

Viele Menschen, die später obdachlos werden, leben bereits vorher in prekären Verhältnissen:

- Niedriglohn, unsichere Arbeitsverhältnisse (z. B. Zeitarbeit, befristete Jobs)
- Hohe Mietkosten und Wohnungsknappheit
- Fehlende Rücklagen oder Ersparnisse

Häufig genannte Ursachen für Wohnungsverlust (Kategorien können sich überlappen)



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis, 2024)

Laut dem Wohnungsbericht 2024 sind über 30 Prozent der Haushalte mit geringem Einkommen in Deutschland von Mietkostenüberlastung betroffen – sie geben also mehr als 40 Prozent ihres Einkommens für Miete aus.

2. Krisen und Brüche im Lebenslauf

Oft führen mehrere persönliche oder biografische Krisen dazu, dass jemand seine Wohnung verliert, vgl. dazu S. 63 f. im Roman: Die Sozialarbeiterin gibt kurz und gerafft wieder, welche Muster es bei ihren Klienten gibt, warum sie auf der Straße gelandet sind. Dabei führt oft ein Bruch zum anderen: Ein Jobverlust führt zum Beispiel zu einer Verschärfung einer bestehenden Depression sowie zu Mietrückständen. Nach drei Monaten unbezahlter Miete folgt eine Kündigung. Die allermeisten Fälle von Wohnungsverlust infolge dieser Kündigung könnten vermieden werden, wenn entsprechende Hilfsangebote greifen würden. Doch einerseits wissen Betroffene oft nicht, welche Hilfen es gibt und was ihnen zusteht. Andererseits sind sie zum aktiven Handeln oft gar nicht mehr in der Lage (wochenlang keine Post geöffnet wegen Überforderung, Depression). Oder sie scheuen davor zurück, um Hilfe zu bitten - aus Scham oder der Überzeugung, das Ruder selbst noch herumreißen zu können. Zudem erfahren die existierenden Hilfestellen oft erst, wenn es zu spät ist, von dem Fall und dass sie den Wohnungsverlust hätten abwenden können. Die Hilfestellen haben keine zentrale Koordinierung und Datenschutzbelange verhinde





9

3. Fehlende soziale Netze

Viele Betroffene haben kein stabiles soziales Umfeld, das sie in einer Krise auffangen könnte.

- Familienkonflikte, Trennungen, Isolation
- Manche haben keinen Kontakt zu Verwandten oder Freunden.
- Nach einer Zwangsräumung verlieren viele den Überblick über Behördenwege

Die Diakonie berichtet, dass rund die Hälfte der Wohnungslosen alleinstehend ist und rund 70 Prozent männlich.

4. Leben auf der Straße oder in Notunterkünften

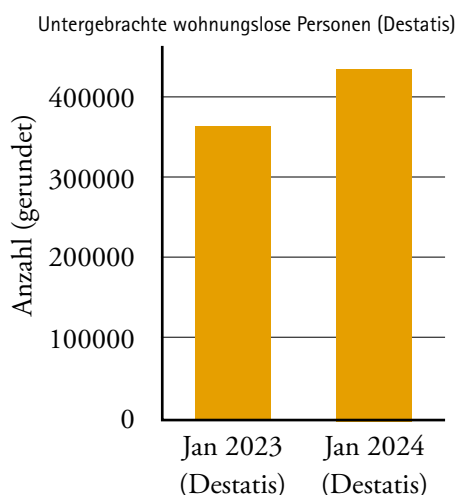
Laut Destatis (2024) lebten zum Stichtag 31. Januar 2024 in Deutschland:

- 439.500 wohnungslose Menschen in Unterkünften,
- davon etwa 34.000 ohne jede Unterkunft (Straßenobdachlose).

Das entspricht einem Anstieg um fast 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Lebensbedingungen werden prekärer, je unsicherer der Schlafplatz ist:

- keine Stabilität oder positive Zukunftsperspektiven,
- keine Privatsphäre
- keine Teilhabe, sondern Diskriminierung und soziale Ausgrenzung.

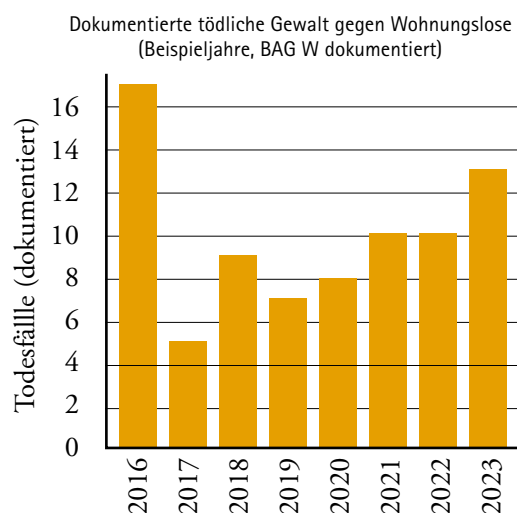


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis, 2024)

5. Sucht, Krankheit, Gewaltspirale

Viele Betroffene geraten in eine Abwärtsspirale:

- Alkohol- oder Drogenkonsum, um mit der Situation umzugehen,
- Körperliche und psychische Erkrankungen entstehen, bleiben teils unbehandelt oder verschlimmern sich,
- Hohe Gewaltbelastung:
 - ➔ Laut einer Deutschlandfunk-Reportage (2023) haben 84 Prozent der suchtkranken Obdachlosen Gewalt erlebt, seit sie ihre Wohnung verloren haben.
 - ➔ Seit 1989 wurden laut BAG W mindestens 615 wohnungslose Menschen getötet – meist durch andere Männer, teils selbst wohnungslos.



Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, 2023

6. Schwieriger Weg zurück

Selbst wenn Unterkunftsangebote bestehen, bleibt der Wiedereinstieg schwer:

- Fehlende Papiere (z. B. Personalausweis, Konto),
- Schulden und Schufa-Einträge,
- Psychische Belastungen oder Suchterkrankungen,
- Fehlende günstige Wohnungen.

Nur rund 20 Prozent der Obdachlosen schaffen laut Sozialträgern den dauerhaften Weg zurück in regulären Wohnraum ohne intensive Begleitung.



Arbeitsauftrag:

1. Erkläre in deinen Worten einen typischen Weg in die Obdachlosigkeit.
2. Was sind die wichtigsten Gründe für Obdachlosigkeit?
3. Wie viele Obdachlose gibt es in Deutschland? Wie viele sind Männer? Wie viele Frauen?
4. Erkläre in Deinen Worten: Warum ist es schwer, aus der Obdachlosigkeit herauszukommen?



10 Der Obdachlose als Figur der Moderne (Gesellschaftliche Außenseiter in der Literatur vom 19. bis zum 21. Jahrhundert)

Fachgruppe:

Deutsch

Schularten (Klassenstufen):

Gymnasium (10-11)


Material:

Markus Ostermair: Der Sandler (Roman, 2020)

– ausgewählte Textstellen

Weitere literarische Beispiele:

- Charles Dickens: Oliver Twist (1838) oder Bleak House (1853)
- Fjodor Dostojewski: Arme Leute (1846) oder Schuld und Sühne (1866)
- Bertolt Brecht: Die Dreigroschenoper (1928)
- Franz Kafka: Der Hungerkünstler (1922)
- Georg Büchner: Lenz (1839)
- Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz (1929)
- Jorge Luis Borges: Der Mann auf der Schwelle (1949)
- Gabriel García Márquez: Niemand schreibt dem Oberst (1961)

 Arbeitsblatt: „Der Obdachlose als Figur der Moderne“

Tafel/Smartboard, evtl. PC oder Tablets für Textrecherche

Zeitaufwand:

mind. 90 Minuten (Doppelstunde) oder als mehrstündige Sequenz bspw. zum Thema: „Außenseiter in der Literatur“ oder zum Thema: „Realismus, Gesellschaftskritik und Moderne“.

Inhalt:

Die Figur des Obdachlosen steht in der modernen Literatur exemplarisch für Entfremdung, soziale Kälte und Identitätsverlust in der bürgerlichen Gesellschaft.

Die SuS lernen, wie verschiedene Autoren und Epochen mit dieser Randfigur umgehen und welche gesellschaftlichen, moralischen und psychologischen Fragen hier manifest werden.

Zielsetzung:

Die SuS sollen

- literarische Figuren im Kontext ihrer Zeit verstehen,
- erkennen, wie sich gesellschaftliche Außenseiterfiguren (v. a. Obdachlose) in der modernen Literatur verändern,
- Motive wie Armut, Isolation, Würde und Menschlichkeit analysieren,
- „Karl“ aus Der Sandler in Beziehung zu Figuren anderer Autoren setzen,
- und eigene Deutungen zum Menschenbild der Moderne entwickeln.

Methode:

1. Einstieg: Impulsbild oder Zitat: „Obdachlosigkeit ist kein Charakterzug, sondern ein Zustand.“
Kurzes Brainstorming:
 - Welche Vorstellungen verbinden wir mit Obdachlosigkeit?
 - Wie taucht dieses Thema in Literatur oder Medien auf?
2. Arbeitsphase 1: Figurenanalyse Karl (Der Sandler)
Die Klasse liest gemeinsam eine ausgewählte Passage, z. B.: „Der Eintopf“ (S. 24-59) und „Karl drückt der Schuh (S. 76- 83)“
Analyse:
 - Wie wird Karl beschrieben und wie ist sein Verhältnis zu anderen Figuren?
 - Welche Gefühle, Gedanken, Erfahrungen stehen im Vordergrund?
 - Wie erzeugt der Erzähler (die Erzählinstanz) Nähe oder Distanz zu Karl und den anderen Figuren? Wann wechselt die Erzählhaltung und warum?
3. Arbeitsphase 2 (bspw. in Gruppenarbeit): Vergleich mit anderen literarischen Figuren.
Jede Gruppe erhält einen Auszug aus einem anderen Werk (z. B. Dickens, Brecht, Dostojewski, Márquez).
Arbeitsauftrag:
 - Wie wird Armut/Obdachlosigkeit dargestellt?
 - Welche Perspektive nimmt der Autor ein (Mitgefühl, Kritik, Distanz)?
 - Welche Haltung zum „Menschen am Rand“ zeigt sich?Ergebnisse auf Plakat oder digitaler Folie festhalten.
4. Auswertung/Diskussion:
Präsentation der Ergebnisse:
 - Was verbindet die Figuren Karl, Oliver Twist, Peachum oder Raskolnikow?
 - Wie verändert sich das Menschenbild von der Industrialisierung bis heute?
 - Welche sozialen Ursachen werden jeweils betont?
5. Abschluss/Reflexion
Kurzes Schreibgespräch oder Exit Ticket:
Was sagt die Figur des Obdachlosen über unsere Gesellschaft aus – damals und heute?



„Der Obdachlose als Figur der Moderne“

Name: _____ Datum: _____ Klasse: _____

1. Karl im Roman „Der Sandler“

Lies den Auszug „Der Eintopf“ (S. 24-59) oder „Karl drückt der Schuh“ (S. 76- 83) aus Markus Ostermairs „Der Sandler“.

Beantworte folgende Fragen schriftlich in deinem Heft:

1. Wie wird Karls äußere Situation beschrieben?
2. Welche Gefühle und Gedanken dominieren seine Wahrnehmung?
3. Welche Bedeutung hat „Wohnen“ oder „Zuhause“ im Text?
4. Welche Haltung zeigt der Autor gegenüber seinem Protagonisten?

2. Vergleichende Figurenanalyse

Textauswahl (nach Gruppen): Finde in den jeweiligen Werken jeweils eine Figur oder ein Thema, das zu den Figuren/Themen in „Der Sandler“ passt! Trage diese neben das betreffende Werk ein!

Autor	Werk	Jahr	Beispielhafte Figur/Thema
Georg Büchner	Lenz	1839	
Charles Dickens	Oliver Twist	1838	
Fjodor Dostojewski	Arme Leute/Schuld und Sühne	1846/1866	
Franz Kafka	Der Hungerkünstler	1922	
Bertolt Brecht	Die Dreigroschenoper	1928	
Alfred Döblin	Berlin Alexanderplatz	1929	
Gabriel García Márquez	Niemand schreibt dem Oberst	1961	

Arbeitsauftrag: Vergleicht eure Figur mit Karl aus „Der Sandler“.

Vergleichskriterium	Karl (Der Sandler)	Figur aus dem anderen Werk
Gesellschaftliche Stellung		
Darstellung der Armut		
Haltung des Autors		
Hoffnung / Perspektive im Umgang mit Obdachlosigkeit		
Emotionale Wirkung auf den Leser		

3. Werde kreativ!

Stell dir vor, Karl begegnet einer der anderen Figuren (z. B. Oliver Twist oder Peachum). Was könnten sie sich sagen? Welche Erfahrungen teilen sie? Was halten sie voneinander? Verfasse einen kurzen Dialog zwischen ihnen, z.B. in Form eines Dramas, eines Chat-Verlaufs oder als Brief/E-Mail-Austausch.

11 Helfen ohne Bevormunden

Fachgruppe:

Deutsch, Ethik, Religionsunterricht

Schulart (Klassenstufe):

Mittelschule (8-10)

Material:

Ausschnitte aus Der Sandler (z.B.: Vergewaltigung Mechthilds (S. 356-365); Tagelöhnermarkt (S. 189); Aurika wird angespuckt (S. 351); Karl siniert über sein Leben (S. 10-14), usw.); Presseartikel zu Influencer-Philanthropie, Arbeitsblatt „Begegnungen und Hilfe, ggf.: Clips/ Interviews zum Thema.

Zeitaufwand:

60-90 Minuten

Inhalt:

Erarbeitung der Frage, wie Begegnungen zwischen Wohnungslosen und Helfenden aussehen können, welche Hilfeangebote es gibt, und – kritisch – welche Aspekte problematisch sein können (z. B. Inszenierung, Machtgefälle, Medienwirkung, Privatsphäre, Selbstwirksamkeit).

Zielsetzung:

SuS sollen typische Begegnungssituationen mit wohnungslosen Menschen erkennen und beschreiben können. Sie reflektieren Machtgefälle in Hilfesituationen und hinterfragen Social-Media-Strategien von Influencern. Sie lernen sich in die Perspektive von obdachlosen Menschen zu versetzen und entwickeln eine respektvolle Haltung ihnen gegenüber.

Methodisches Vorgehen:

1. Einstieg (10 Minuten): Bildimpuls zu Spenden an Obdachlose. Frage im Plenum: Wie fühlt sich die helfende Person, wie die Person, der geholfen wird. Sammlung an Tafel.
2. Erarbeitung I (15 Minuten): SuS lesen in Gruppenarbeit ausgewählte Stellen aus „Der Sandler“ in denen Begegnungs-/Hilfe-Situationen beschrieben werden. Sie beschreiben, wie sich die Personen jeweils fühlen und welche Machtgefälle in diesen Situationen auftreten. Sammlung der Ergebnisse an der Tafel.

3. Erarbeitung II (15 Minuten): Kurzer Auszug aus Artikel zu YouTube-Philanthropie (z.B.: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/scheinheilige-youtube-philantropen-500-euro-fur-obdachlosen-sehr-emotional-9425345.html>). Schüler lesen Auszug und bearbeiten das Arbeitsblatt (Einzel- oder Partnerarbeit).
4. Diskussion (10 Minuten): Sammeln der Ergebnisse aus den Partnerarbeiten im Plenum. Leitfragen:
 - Welche Begegnungssituation war im Roman besonders auffällig?
 - Welche Aspekte dieser YouTube-Hilfe sind kritisch? (z. B. Zurschaustellung, Machtgefälle, echte Unterstützung?)
 - Was bedeutet für jemanden wie Karl Hilfe mit Würde?
5. Reflexion (10 Minuten): Schreibauftrag (kurz): „Ich denke, gute Hilfe bedeutet ...“. Freiwillige Lesung einiger Gedanken im Plenum.

Hinweis:

Dieses Thema eignet sich sehr gut, um auch medienpädagogische Aspekte (Social Media, YouTube, Influencer) einzubeziehen. Erweitert werden kann mit einem kurzen Video-Clip oder mit Schülerinnen und Schülern, die eigene kurze Begegnungsszenarien skizzieren (z. B. Rollenspiel „Helfender – Wohnungsloser“).



11

Begegnung und Hilfe – Chancen und Probleme

Name: _____ Datum: _____ Klasse: _____

Gutes tun für die Klicks?

Lies diesen Auszug aus einem Artikel der Zeitung „Tagesspiegel“ vom 6. März 2023 durch und beantworte dann die Fragen:

- 1 „In einem seiner Videos hält der Youtuber Mois einem Obdachlosen seine Kreditkarte hin. Mit dieser könne der Bedürftige nun einmalig so viel Geld abheben, wie er wolle – und dann alles behalten. Der Obdachlose ziert sich, es ist ihm sichtlich unangenehm. Er sagt, er könne das nicht tun. Doch Mois ermahnt ihn, seine Spielregeln einzuhalten. Schließlich
- 5 hebt der Mann 100 Euro ab, und weil er so bescheiden war, gibt Mois gleich noch 100 Euro obendrauf. Der Mann bricht in Tränen aus, die Kamera zoomt heran, filmt ihm direkt ins Gesicht. Mois sagt: „Du verdienst das tausendmal mehr als wir alle, Bruder.“
(...)
- Seine Bedürftigen sucht er sich in den Innenstädten von Krefeld und Düsseldorf. Die
- 10 Aufnahmen unterlegt er gern mit melancholisch-schmalzigem Pianogecklimper. Je rührseliger, desto besser, denn er selbst verdient an den Videos durch Klicks und Werbeeinnahmen. Manche Obdachlose werden heimlich aufgenommen, manchen merkt man deutlich an, dass sie nicht gefilmt werden möchten. Oft werden sie Teil eines „Experiments“, wie Mois es nennt. Zum Beispiel hängt er in einer Fußgängerzone
- 15 Geldscheine auf und hinterlässt als Nachricht eine Anweisung: Jeder Obdachlose solle sich bloß einen Schein nehmen.
Dann filmt er versteckt aus der Ferne und empört sich, als ein Obdachloser alles Geld einsteckt. Mois nennt ihn „irgendso ein Junkie“ und erklärt, in Deutschland müsse doch ohnehin niemand obdachlos sein.
(...)
- 20 Die deutschen Wohltätigkeits-Youtuber haben sich das Genre nicht ausgedacht. Ihr Vorbild ist der 24-jährige US-Amerikaner Jimmy Donaldson, der als „Mr. Beast“ auf Youtube geschätzte 54 Millionen Dollar pro Jahr verdient. Donaldson wurde bekannt, weil er sich dabei filmt, wie er am Stück von 0 bis 100.000 zählt. Er brauchte dafür 40 Stunden. Inzwischen wird er vor allem für seine Hilfsaktionen gefeiert. Anfang des Jahres gab
- 25 Mr. Beast bekannt, er habe 1.000 Menschen eine Augen-Operation finanziert. „Charity-Porno“ nennen Kritiker das.“

(Aus: Leber, Sebastian: „Scheinheilige Youtube-Philanthropen“. Tagesspiegel, 06.03.2023)



**Fragen:**

a) Welche Art von Videos machen Personen wie Mois oder Mr. Beast?

.....

.....

b) Warum bezeichnen Kritiker diese Art der Hilfe als „Charity-Porno“?

.....

.....

c) Welche Motive könnten hinter solch einem Video-Format stehen?

.....

.....

d) Überlegt, ob solche Aktionen vielleicht mehr schaden als helfen. Nennt jeweils zwei Argumente dafür und zwei dagegen.

Pro

Contra

_____	_____
_____	_____
_____	_____

1. Meine eigene Haltung

Stell dir vor, du willst jemandem auf der Straße helfen – ohne dass ein Video davon gemacht wird.

- Schreibe drei Stichpunkte, wie du helfen würdest.
- Was überlegst du dir vorher? Welche Gefühle könnten bei der anderen Person entstehen?
- Der Autor Markus Ostermair antwortet auf die Frage „Soll man Geld geben oder lieber was zu Essen kaufen?“ immer mit „Geld geben!“ Warum? Was spricht aus deiner Sicht dafür und was dagegen?

2. Kreativauftrag

Erstelle ein Mini-Plakat im Stil eines Social-Media-Post (z. B. Instagram-Story) mit dem Titel „Hilfe mit Respekt“.

Zeige: Wie sollte eine Begegnung zwischen einem Helfer bzw. einer Helferin und einem Wohnungslosem bzw. einer Wohnungslosen aussehen? Verwende ein Bild oder eine Zeichnung und einen Slogan. Präsentation in der nächsten Stunde.

„Das unsichtbare Leben“ – Tagebuchprojekt zu Markus Ostermairs „Der Sandler“

Fachgruppen:


Deutsch, Ethik, Religion, GPG

Schularten (Klassenstufe):

Mittelschule (8-10), Realschule (8-10)

Material:

Roman „Der Sandler“ von Markus Ostermair (Auszüge zu Karls Alltag, Wahrnehmung und Erinnerungen)

 Arbeitsblatt 1 (Form des Tagebuchs),

 Arbeitsblatt 2 (als Vorlage)

Schreibmaterial, ggf. Tablets oder Laptops für digitales Schreiben

Optional: Musik, Bilder oder Geräuschkulissen (Großstadt, Regen, Bahnhof etc.) zur Atmosphäre

Zeitaufwand:

Einführung & Schreiben Anlass: ca. 45 Minuten

Schreibphase: über eine Woche (Hausaufgabe oder Unterrichtsprojekt)

Abschluss: 45 Minuten (Lesung oder Präsentation der Texte)

Inhalt:

Karl, der obdachlose Protagonist in „Der Sandler“, lebt am Rand der Gesellschaft. Sein Alltag ist geprägt von Routinen des Überlebens, von Einsamkeit, aber auch von Momenten der Menschlichkeit und Erinnerung. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in Karls Perspektive hineinversetzen und dies kreativ umsetzen. Dies kann in Form von Tagebucheinträgen geschehen.

Zielsetzung:

Die SuS sollen:

- Empathie und Einfühlungsvermögen entwickeln,
- durch Perspektivübernahme das Leben eines Obdachlosen aus Innenansicht erfassen,
- ihre Schreibkompetenz erweitern,
- eigene Werte und Haltungen zu Würde, Gemeinschaft und Menschlichkeit reflektieren,
- literarische Ausdrucksformen (Erzählperspektive, Stimmung, Sprache) gezielt einsetzen.

Methodisches Vorgehen:

1. Einstieg (10-15 Min): L liest S. 9-12 aus der Sandler. Gesprächsimpuls: Wie sieht Karl seine Umgebung?“

2. Erarbeitung (1) (10 Min): „Was beschäftigt Karl?“ (z. B. Hunger, Kälte, Erinnerungen, Scham, Hoffnung, Freundschaft, Müdigkeit, Dankbarkeit, Sehnsucht nach Normalität und Stabilität).

3. Erarbeitung (2) (15 Minuten):

- Was ist typisch für Tagebuchtexte (Ich-Perspektive, Gefühle, Datum, Gedankenfluss)?
- Wie kann Sprache Nähe und Echtheit erzeugen?
- Übung auf AB 1

4. Abschluss (5 Minuten): Wie könnte ein Tagesablauf von Karl aussehen? Erarbeitung durch Gespräch im Forum. Wiederholung des Gelernten und Erklärung der Aufgabe

Schreibphase (Hausaufgabe über mehrere Tage):

SuS verfassen Tagebucheinträge aus Karls Sicht (s. AB „Tagebuch“). Jeder Eintrag beschreibt eine Alltagssituation aus Karls Sicht und führt in dessen Innenleben ein. Es werden mindestens drei Einträge (z.B. Sonntag, Mittwoch, Freitag) zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten verfasst. Die Einträge können ggf. vollkommen frei/formlos geschrieben werden, oder sich am AB orientieren. Zusätzlich werden die Einträge mit bildlichen Darstellungen versehen.

Präsentation (45 Min, eigene Stunde):

Lesung oder Ausstellung der Texte:

- freiwilliges Vorlesen in Kleingruppen oder als Klassenlesung
- Ausstellung der Texte mit Fotos, Zeichnungen oder Hintergrundgeräuschen („Klangraum Straße“)

i

Dieser Unterrichtsvorschlag setzt eine vorherige Auseinandersetzung mit „Der Sandler“ und/oder der Realität von Obdachlosigkeit in Deutschland voraus. Idealerweise wissen die SuS über die Lebensrealitäten von Obdachlosen Bescheid. Zur Unterstützung können weitere Quellen, etwa lokale Obdachlosenzeitschriften, den SuS zugänglich gemacht werden. Zusätzliche Möglichkeiten zur Differenzierung bietet der Aspekt der bildlichen Darstellung: Bei Sprachbarrieren kann das Tagebuch z.B. in einer Comic-Form dargestellt werden.



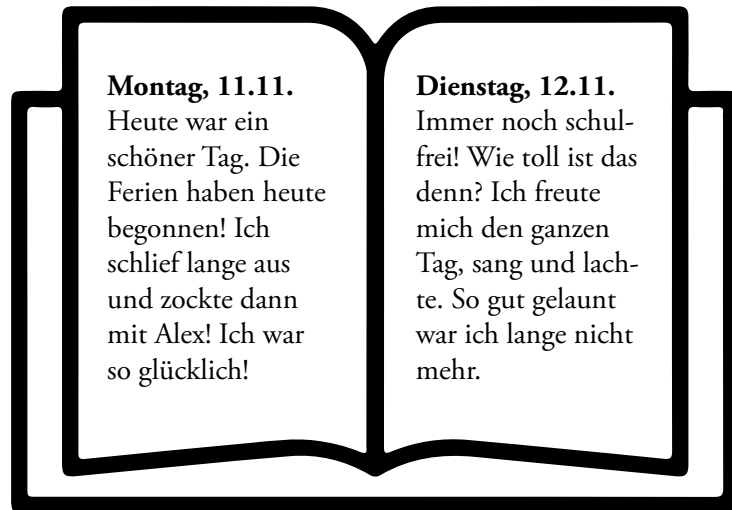
Ein Tagebuch schreiben – So geht's!

1. Erkenne die Form:

Kreise im Beispiel alle Wörter ein, die zeigen...
.... dass der Schreiber in der Ich-Form schreibt.
... wie der Schreiber sich fühlt.
... wann etwas passiert.

2. Gefühle ausdrücken

Manchmal ist es schwer, die richtigen Wörter für Gefühle zu finden.
Finde für jedes Gefühl drei passende Worte!



Freude 😊	Traurigkeit 😞	Wut 😡	Angst 😨	Ruhe 😴	Hoffnung ❤️

3. Perspektivwechsel!

Stell dir vor, du bist Karl aus „Der Sandler“. Er ist obdachlos und lebt auf der Straße.
Schreibe zwei Sätze, wie er sich am heutigen Tag, an dem du diese Aufgabe bearbeitest, fühlen könnte.

.....

.....

.....

.....

.....

.....



12

Karls Tagebuch

Heute war

.....

.....

Mir passierte heute, dass

.....

.....



(Ein Bild von einem besonderen Ereignis
heute, nämlich:
.....)

Bester Moment meines Tages:

Schlechtester Moment meines Tages:

Das habe ich heute erreicht:

So habe ich mich heute gefühlt:

.....

.....

.....

Das waren die Gründe dafür:

.....

.....

.....

Mein Tag – Meine Erlebnisse als Comic

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Autoren: Christina Gibbs, Markus Ostermair, Dr. Sebastian Schuller
Gestaltung: MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Wuppertal

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Englschalkinger Str. 12, 81925 München
landeszentrale@blz.bayern.de
www.blz.bayern.de

BLZ auf Social Media

